Kennen Sie

RAMON GOMEZ DE LA SERNA?

Er ist noch nicht vierzig und hat schon sechzig Bücher geschrieben. Einer, der das Leben geistig so leicht verarbeitet, als ob dieser Prozeß der Assimilierung das Leben selbst wäre. Er gibt es wieder, etwa wie man ein- und ausatmet. Das Schreiben ist ihm eine natürliche Funktion. Man braucht nicht viel von ihm gelesen zu haben, um ihn voll zu fassen. Er ist in wenigen Seiten enthalten, wie eine ins Unendliche schwingende Kurve in ihrer mathematischen Formel bestimmt ist. Ramons Stil ist das Persönlichste, was es geben kann. Alles wird ohne Hebung oder Senkung des Tones erzählt. Doch plötzlich schnörkeln sich phantastische Bilder, unerwartete Vorstellungsassoziationen ein.

Man kann diesen Souverain seiner Sprache nicht in die Tradition einstellen. Aber im tieferen Sinne bleibt Ramon ein Muster für die unerschöpfliche literarische Explosivkraft seines Volkes. Ohne fremde Einflüsse scheint Ramon nicht gewachsen zu sein. Er hat in Paris, in Italien, in Portugal gelebt, das er besonders liebt. Man sagt, daß Arthur Rimbaud ihn anregte, was wohl sein kann. Auch Walt Whitmans robuste Gewalt fühlt man. Das Wesentliche aber ist der Rhythmus des Madrider Lebens in Ramon. Er ist damit verwachsen, wie mit dem Café Pombo, in dem er seinen Sitz und seine Akademie aufgeschlagen hat. Er selbst sagt, nur Goya, das Spanischste, was es in Spanien gebe, habe ihn beeinflußt. Wenn wir schon bei den Malern, als Väter von Literatur sind, dann muß man an Picasso als an Ramons Bruder denken. Auch da ist Fremdes in höchste Persönlichkeit hineingeschmolzen, ohne daß die verwendeten Elemente ganz unkenntlich geworden wären.

Aus Fritz Schotthöfer im Literaturblatt der Frankfurter Zeitung

Z

Lesen Sie

RAMON GOMEZ DE LA SERNA

Das Rosenschloß

Der Roman eines Blaubarts

Preis karton. RM. 4.—, in Leinen RM. 5.50

Frauenmorde sind heute alltäglich. In diesem Werk gleiten die Probleme hinüber in die Domäne der Metaphysik. Hauptvorzug des Werkes ist Feinheit des psychologischen Gewebes. Die Menschen sind durch ein inneres Licht so hell erleuchtet, daß wir sie auch ohne jedes äußere Erleben aus ihren Gebärden, aus ihren Kleidern, aus ihren Reflexionen kennen lernen.

DIOSKUREN-VERLAG MAINZ

DER DICHTER AUF SEINEM SOMMERSITZ „EL VENTANAL" IN ESTORIL (PORTUGAL)

DIOSKUREN VERLAG